



Makrofotografie

2., aktualisierte Auflage

MICHAEL GRADIAS



Makrofotografie

Michael Gradias

Makrofotografie



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Produkt werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht.
Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Bei der Zusammenstellung von
Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht vollständig
ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder
eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise
auf Fehler sind Verlag und Herausgeber dankbar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.
Die gewerbliche Nutzung der in diesem Produkt gezeigten Modelle und Arbeiten ist nicht zulässig.

Es konnten nicht alle Rechteinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis
der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Fast alle Hardware- und Softwarebezeichnungen und weitere Stichworte und sonstige Angaben, die in diesem Buch
verwendet werden, sind als eingetragene Marken geschützt. Da es nicht möglich ist, in allen Fällen zeitnah zu ermitteln,
ob ein Markenschutz besteht, wird das ®Symbol in diesem Buch nicht verwendet.

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

12

ISBN: 978-3-8272-4767-4

© 2012 by Markt+Technik Verlag,
ein Imprint der Pearson Deutschland GmbH
Martin-Kollar-Str. 10-12, D-81829 München
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Jürgen Bergmoser, jbergmoser@pearson.de
Korrektorat: Martina Gradias, Sandra Gottmann
Herstellung: Monika Weiher, mweiher@pearson.de
Einbandgestaltung: Marco Lindenbeck, webwo GmbH, mlindenbeck@webwo.de
Satz: Michael Gradias, Wolfenbüttel (www.gradias.de)
alle Fotografien: Michael Gradias, Wolfenbüttel (www.gradias-foto.de)
Druck und Verarbeitung: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding
Printed in Germany

Teil 2

Die Motive



Nikon D300, 200 ISO, 1/6 Sek., f 32, 55-mm-Makro



Honigbiene, Nikon D200, 200 ISO, 1/250 Sek., f 9, 180-mm-Makro



Motive finden

So faszinierend die Makrofotografie ist – es gehört eine Menge Geduld und auch Erfahrung dazu, um zu attraktiven Fotos zu gelangen. Wo finden Sie die Motive? Motive für die Nah- und Makrofotografie finden Sie überall – Sie müssen sie nur entdecken. Das ist bei vielen Themenbereichen allerdings viel leichter gesagt als getan. Haben Sie das Motiv gefunden, steht einem schönen Foto nichts mehr im Wege, wenn Sie die Kameratechnik beherrschen und wissen, welches Ergebnis Sie in etwa erhalten wollen. An einigen exemplarischen Beispielen zeige ich Ihnen in diesem Kapitel, wie Sie vorgehen können und was Sie beachten sollten.

Fotografieren „schult“ den Blick für die Schönheiten des Lebens. Während viele Menschen im Alltagsstress hastig und blicklos durch die Welt „schwirren“, geht man als Fotograf mit offenem Blick durch die Umwelt – immer wieder fasziniert von dem, was die Natur zustande bringt, egal ob in Flora oder Fauna. Je öfter man fotografiert, umso mehr bekommt man den Blick für die schönen „Kleinigkeiten“.

Das Sehen

Es ist schon eine Crux, wenn man mit einem Fotografen, der sich für die Nah- und Makrofotografie interessiert, beispielsweise spazieren geht. Ich erinnere mich noch gut an meine ersten analogen Experimente mit der Nahfotografie in den 80er-Jahren. Immer wieder schaute meine Frau ein wenig verwundert, was ich denn bei meinen diversen Spaziergang-Stopps wieder entdeckt haben könnte.

Eine Woche später beim Sichten der Fotos (ja, so war das damals mit dem Warten auf den fertig entwickelten Diafilm) kam immer wieder die Bemerkung: „Das war mir gar nicht aufgefallen.“ Nervig wurde es sicherlich im Lauf der Zeit, weil die Stopps beim Spaziergang immer häufiger wurden, weil ich immer öfter interessante Motive fand, je mehr mein Auge durch das häufige Fotografieren geschult wurde. Es könnte sein, dass letztlich die Fotografiertpausen länger dauerten als der Spaziergang. Heute gehe ich öfter alleine mit meiner digitalen Kamera auf Foto-tour ...

Ich habe allerdings bis heute viel Verständnis für die fragenden Blicke, die mir häufig begegnen: „Was fotografiert der nur?“ Aber heute fällt es mir dank der digitalen Technik leichter, mal eben das aufgenommene Foto auf dem Monitor anzuzeigen und die fragenden Blicke gleich mit dem fertigen Foto zu beantworten. „Aha – erstaunlich, das hatte ich so gar nicht gesehen“, ist dann oft der Kommentar.

Eine Beispielbilderserie sehen Sie auf dieser Doppelseite. Hier könnte man meinen, es gäbe bei der düsteren Szene ohne interessante Beleuchtung keine Motive zu



Man mag kaum glauben, dass sich in dieser alltäglichen Szene aus dem Frühjahr attraktive Fotomotive entdecken ließen. Selbst die Markierung lässt nicht darauf schließen. In der vergrößerten Variante rechts ist erkennbar, dass vorne ein kleiner Zweig im Wege war, der beim Bildaufbau gestört hätte. Ich habe ihn nicht etwa abgeknickt oder zur Seite gedrückt – ich bin lediglich ein wenig nach links gegangen, bis der Zweig im Sucher nicht mehr zu sehen war. Sie erkennen am letztendlichen Motiv, dass ich die Kamera für eine optimale Bildgestaltung ein wenig schief hielt.

entdecken, die sich als Foto gut machen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Das unten abgebildete Foto stammt aus dieser tristen Szene – neben vielen weiteren Fotos von Knospen.

Zugegeben: Zunächst einmal muss man dieses Motiv „sehen“ – also überhaupt erst einmal stehen bleiben, weil einem etwas aufgefallen ist. Bestimmt gehen viele Menschen an der gezeigten Szene einfach vorbei, weil ihnen dieses interessante Detail gar nicht auffällt.

Danach folgt das genaue Begutachten. Lässt sich das Motiv ansprechend in einer rechteckigen Form, die Fotos ja nun einmal haben, unterbringen oder nicht? Das war bei dem abgebildeten Knospenzweig nur sehr bedingt der Fall, weil er zu stark nach oben zeigte. Das Problem ließ sich durch ein leichtes Kippen der Kamera beseitigen. Da ja kein Horizont im Bild zu sehen ist, fällt dies beim Ergebnis nicht auf.

Außerdem war unten ein anderer Zweig im Weg, der im fertigen Bild unschön ausgesehen hätte. Nun mag es sehr viele Fotografen geben, denen so etwas ebenfalls auffällt und die dann den störenden Zweig einfach abbrechen oder zur Seite drücken.

Zu dieser Art Fotograf gehöre ich nicht. Es mag sein, dass ich gelegentlich aus Versehen mal etwas „zertrampele“ – prinzipiell lasse ich aber die Natur stets so, wie sie ist, weil ich sie achte und schätze. Viele andere Naturfotografen sehen das auch so.

Dem Prüfen des Motivs folgt oft auch die Erkenntnis, dass das Motiv entgegen der ersten Einschätzung doch ungeeignet ist. Mal wirkt der Hintergrund störend oder es lässt sich weder in einer hochkantigen noch in einer querformatigen Darstellung ansprechend präsentieren.

Wegen des dunklen Umfelds wurde das Bild etwas unterbelichtet (Nikon D70s, 200 ISO, 1/250 Sek., f 9, 105-mm-Makro, Makroblitz).



Manchmal fallen
schöne Details erst
auf den zweiten Blick
auf. Das rechte Foto
finden Sie in der Über-
sichtsaufnahme an
der rechten Seite der
„Wetterstation“ wieder
(Nikon D200, 250
ISO, 1/250 Sek., f 5.6,
210 mm).



In dieser Übersichtsaufnahme verbergen sich
diverse Detailaufnahmen – einige wurden hier
markiert.



Motiv im Motiv

Manchmal plant man etwas ganz anderes, als letztlich dabei herauskommt. So sah ich die oben links gezeigte witzige „Wetterstation“ und bildete sie ab. Das langweilige Foto flog allerdings nachträglich aus der Sammlung meiner guten Fotos heraus. Übrig geblieben ist dagegen die Detailaufnahme, die Sie oben rechts sehen. Vor dem grünen Hintergrund macht sich der Stein mit der Kette sehr gut. So finden sich oft in Übersichtsaufnahmen interessante Details, die ein Foto wert sind – Sie müssen nur genau hinschauen.

Gleiches gilt für die links abgebildete Übersichtsaufnahme. Sie sehen hier das Residenzschloss in Celle in Niedersachsen. Hier verbergen sich – neben dem Motiv „Schloss“ – unzählige verschiedene Detailaufnahmen. Einige mögliche Fotos habe ich in der Abbildung einmal durch Rahmen hervorgehoben. Ein exemplarisches Beispiel sehen Sie auf der nächsten Seite – die Tulpe stammt aus der Szene links.

Unten sehen Sie zwei völlig unterschiedliche Motive, die aus derselben Frühlingsszene stammen, die Sie unten rechts abgebildet sehen. Diese Beispiele sollen zeigen, dass sich praktisch jede Situation eignet, um viele verschiedene reizvolle Detail- und Nahaufnahmen zu machen.

So können Sie sich an interessanten Locations eine ganze Weile aufhalten, um diverse Nahaufnahmen zu erstellen. Sie können bei der Nah- und Makrofotografie weit marschieren, um tolle Fotos zu erhalten – Sie müssen es aber meist nicht.



Diese beiden ansehnlichen Motive stammen aus der rechts abgebildeten Landschaftsaufnahme (Nikon D200, 100 ISO, 105-mm-Makro: oben: $1/2000$ Sek., $f\ 2.8$; unten: $1/1500$ Sek., $f\ 2.8$).



Diese Tulpe stammt aus der Übersichtsaufnahme auf der vorherigen Seite (Nikon D200, 100 ISO, $1/500$ Sek., $f\ 5.6$, 210 mm).



Diese Frühlingsszene enthält diverse attraktive Detail- und Nahaufnahmen.

Insektenfotografie ist faszinierend, zumal man oftmals die vielen spannenden Details der Tiere erst im fertigen Foto sieht. In natura sind die Details mit bloßem Auge oft gar nicht zu erkennen (Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{1250}$ Sek., f 2.8, 105-mm-Makro).



Wo Blüten sind, sind auch Insekten. Die beiden anderen Fotos auf dieser Seite stammen aus dieser Situation (Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{200}$ Sek., f 7.1, 70 mm).

Insektenfotos wirken am faszinierendsten, wenn nicht nur einfach das Tier dargestellt wird, sondern interessante oder witzige Situationen festgehalten werden. So scheint sich diese Goldfliege hinter dem Blütenblatt verstecken zu wollen. Derartige Fotos lassen sich natürlich nicht planen – sie entstehen zufällig (Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{400}$ Sek., f 6.3, 105-mm-Makro).

Wo Licht ist ...

Es ist nicht nur Licht, wo auch Schatten ist. Wenn Sie beispielsweise eine hübsche Blumenwiese – wie links – ablichten, finden Sie dort automatisch auch ganz andere Motive. Wo nämlich Blüten sind, sind Insekten nicht weit. Sie benötigen halt etwas Geduld, um zu warten, bis sich die Insekten an ihre Arbeit machen.

Ich erinnere mich noch ganz gut, als ich ein paar Hundert Kilometer fuhr, um bei einer Dahlienschau schöne Blumen zu fotografieren. Bei der Bildsichtung zu Hause blieben dann weit mehr Insekten als Dahlien übrig.



Gehen Sie im Frühling gerne spazieren, bieten sich Feldwege mit Sträuchern und Büschen an, um nach interessanten Makromotiven Ausschau zu halten. Hier finden Sie auch viele Insekten und viele andere bemerkenswerte Makromotive im Übermaß. So können Sie sich leicht mehrere Stunden auf einem kurzen Feldweg mit dem Fotografieren beschäftigen. Die nachfolgende – eher langweilige – Location führte zu einer großen Anzahl interessanter Makroaufnahmen. So brachte ich mehrere Hundert Fotos mit nach Hause. Die grüne Stinkwanze ist ein Beispiel.



Die kleine grüne Stinkwanze fand ich neben dem links gezeigten Feldweg. Sie war ungefähr 1,5 Zentimeter groß und daher etwas schwierig zu finden, zumal sie dieselbe Farbe hat wie das Blatt, auf dem sie saß (Nikon D70s, 200 ISO, 1/250 Sek., f 9, 105-mm-Makro, Makroblitz).

Voller Leben – Teiche und Auen

Wenn Sie gerne Libellen, Frösche oder Käfer fotografieren möchten, bieten sich Angelteiche oder Flussauen an. Ich halte immer wieder Ausschau nach neuen Locations dieser Art. Schauen Sie sich Ihre Umgebung doch einmal auf <http://maps.google.de> an – bestimmt finden Sie in Ihrer Umgebung kleine Teiche oder Tümpel, in denen es von kleinen Tierchen wimmelt.

Sie müssen allerdings davon ausgehen, dass Sie nicht gleich bei Ihrem ersten Besuch sehr erfolgreich sein werden. Sie müssen die Location erst einmal kennenlernen, um zu erfahren, an welchen Stellen Sie welche Tiere am ehesten antreffen, wenn Sie zur richtigen Jahreszeit unterwegs sind.

Ich erinnere mich noch sehr gut an meinen ersten Versuch, Frösche zu fotografieren. Ich schlich um den Teich herum und hörte immer wieder nur ein „Platsch, Platsch“ – das waren die Frösche. Gesehen habe ich bei diesem ersten Besuch keinen Frosch. Von Besuch zu Besuch lernte ich mehr, wie vorsichtig man vorgehen muss, damit die scheuen Frösche des Teichs nicht flüchten. Inzwischen kenne ich auch jede Stelle am Teich, an der die Frösche zu finden sind.



In Flussauen finden Sie Libellen und andere kleine Tiere en masse. Einige Fotos in diesem Buch entstanden an dieser Location – ein Ort, an dem ich häufig auf Fotopirsch gehe (Nikon D700, 200 ISO, 1/320 Sek., f 9, 35 mm).

Ein großer Teil der Insektenaufnahmen in diesem Buch entstand an diesem Teich – ich nenne ihn scherzeshalber meinen „Lieblingsfotografier-teich“. Vom Frühjahr bis in den Herbst tummeln sich hier viele verschiedene Insekten und auch viele Frösche (Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{250}$ Sek., f 8, 10 mm).



Kenntnisse über die Natur sind natürlich wichtig. So sollten Sie wissen, zu welcher Jahreszeit und in welchem Umfeld Sie welche Tiere antreffen können. Ich informiere mich sehr gerne über <http://de.wikipedia.org> über die Tiere, die ich plane zu fotografieren – ich bin zugegebenermaßen kein begnadeter Zoologe.

Erkennen der Tiere

Zugegeben: Es ist nicht immer leicht, die Tiere, die Sie fotografieren möchten, überhaupt zu erkennen, zumal beispielsweise Frösche farblich oft genauso aussehen wie die Umgebung, in der sie sich aufhalten. Hier hilft nur ein geschultes Auge, das sich erst im Laufe der Zeit entwickeln kann. Vielleicht sehen Sie beim ersten Besuch an einem Teich die dort anwesenden Frösche gar nicht. Haben Sie dann aber einmal herausgefunden, wo Sie die Frösche am besten finden, wird es immer leichter.



Zwei „Suchbilder“. Hätten Sie auf Anhieb den Frosch gesehen, der links in der Bildmitte sitzt – oder die blaue Azurjungfer im rechten Foto?

Je kleiner die zu fotografierenden Tiere sind, umso schwieriger wird es natürlich, sie zu finden. Ich habe einige Zeit benötigt, um herauszufinden, wie und wo ich Spinnen finde. Durch ihre winzige Größe konnte ich sie kaum erkennen. Erst, als ich ungefähr wusste, wo ich die Tierchen suchen muss, fiel mir das Erkennen etwas leichter.

Architekturdetails

Auch beim Fotografieren von Architekturdetails sind Kenntnisse hilfreich – beispielsweise darüber, wo es Neubauten oder restaurierte Altbauten zu sehen gibt. Ein Beispiel sehen Sie unten bei der Detailaufnahme eines frisch gestrichenen Fachwerkhauses.

Auch bei dieser Aufgabenstellung kann das Internet gute Dienste leisten, wenn Sie nicht ausschließlich in Ihrer Heimatstadt fotografieren wollen. Sehen Sie sich beispielsweise die Internetpräsenz der Städte an – oft finden Sie hier Fotostrecken, wo Sie sich schon vor Ihrem Besuch über die sehenswerten Gebäude informieren können. Wenn Sie sich danach einen Plan zurechtlegen, erhöhen Sie bei Tagestouren die Wahrscheinlichkeit, mit vielen attraktiven Ergebnissen zurückzukehren.

Architekturdetails sind übrigens eine sehr gute Möglichkeit, den Einstieg in die Nah- und Makrofotografie zu finden, weil dabei – fotografisch gesehen – keine allzu großen Probleme auftreten. Sie brauchen sich beispielsweise nicht mit einer geringen Schärfentiefe auseinanderzusetzen. Später können Sie sich dann Schritt für Schritt – im wahrsten Sinne des Wortes – näher an die Motive heranwagen.



An frisch renovierten Häusern finden Sie zahlreiche interessante Nahaufnahmemotive (Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{250}$ Sek., f 5.6, 210 mm).



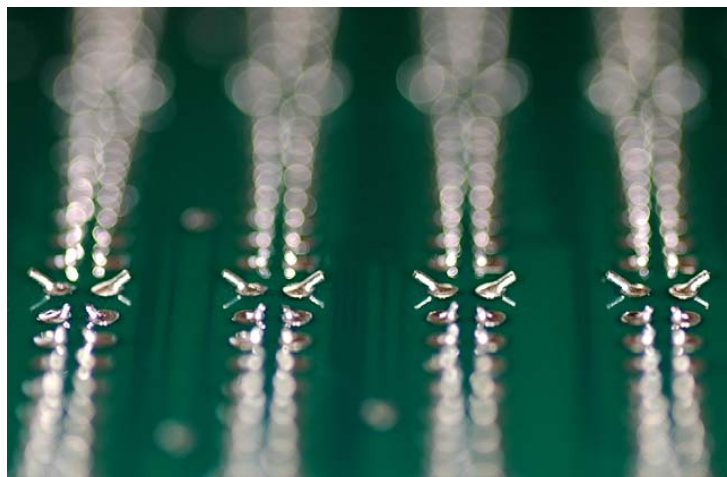
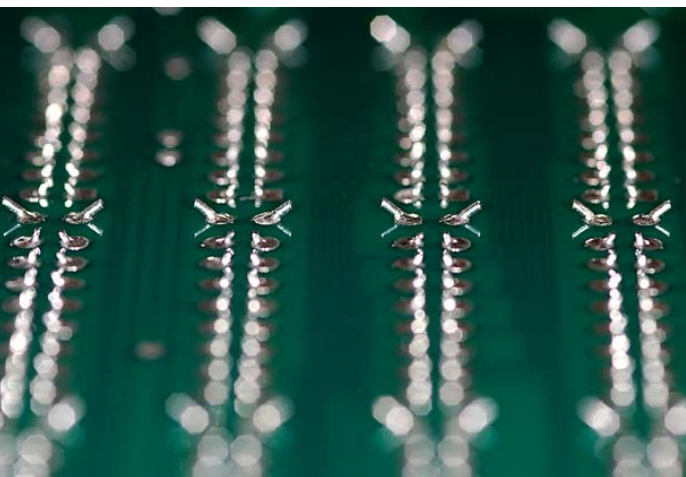
Man muss schon sehr genau hinsehen, um winzig kleine Spinnen überhaupt zu erkennen. Ich habe im oberen Bild markiert, wie das untere Foto entstand. Hätten Sie die Herbstspinne gefunden (Nikon D90, 200 ISO, $\frac{1}{500}$ Sek., f 8, 180-mm-Makro)?

Variationsmöglichkeiten

Bei statischen Motiven bietet es sich an, mit der Zeitautomatik unterschiedliche Blendeneinstellungen auszuprobieren und nachträglich die gelungensten Aufnahmen herauszusuchen. Bei Tieraufnahmen von sich bewegendem Tieren geht das natürlich nur bedingt. Hier können Sie nur auf Erfahrungswerte zurückgreifen.

Sie haben verschiedene Möglichkeiten, um ein Objekt auf dem Foto abzubilden. Wenn Sie beispielsweise ein Produkt im Internet zum Kauf anbieten wollen, sollen die potenziellen Käufer das Produkt genau beurteilen können – daher muss es vollständig scharf abgebildet sein.

Bei der kreativen Fotografie geht es dagegen ausschließlich um die Ästhetik des Bildes. Und Fotos wirken meist attraktiver, wenn das Motiv vor einem unscharfen Hintergrund abgebildet wird, wie beispielsweise die beiden rechten Bilder unten. Sie erkennen hier gut, wie deutlich sich die Bilder bereits durch das Variieren der Blende um zwei Stufen voneinander unterscheiden.



Das Ändern der Blendeneinstellung um nur zwei Blendenstufen führt zu einer völlig anderen Bildwirkung (oben: Nikon D200, 200 ISO, 105-mm-Makro; links: $1/320$ Sek., $f 5.6$; rechts: $1/1000$ Sek., $f 2.8$; unten: Nikon D70s, 100 ISO, 105-mm-Makro; links: $1/80$ Sek., $f 5$; rechts: $1/125$ Sek., $f 2.8$).

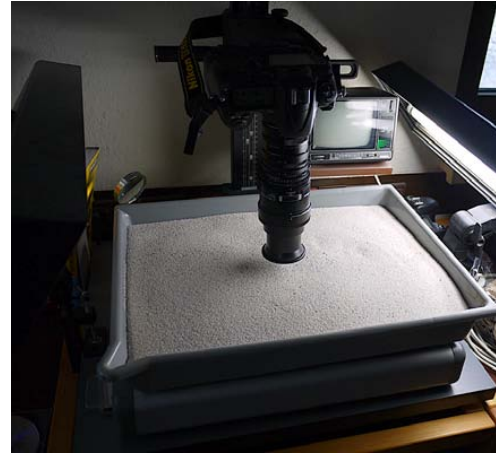
Variationen der Belichtungszeit bieten sich zum Beispiel dann an, wenn Sie Wasser fotografieren. Hier können Sie kurze Belichtungszeiten verwenden, um das Wasser einzufrieren. Bei Belichtungszeiten von $1/1000$ Sekunde oder kürzer können bizarre Muster entstehen. Auf Seite 57 sahen Sie beim Foto des Wasserfalls ein solches Beispiel. Soll Wasser dagegen „fließend“ und „weich“ dargestellt werden, verwenden Sie eine lange Belichtungszeit – beispielsweise eine Sekunde oder auch deutlich länger. Natürlich müssen Sie hierbei mit einem Stativ arbeiten, um die Verwacklungsgefahr zu eliminieren.

Licht

Wenn Sie im Freien fotografieren, müssen Sie natürlich das Licht so nehmen, wie es ist – außer Sie verwenden Zusatzmaterial, wie etwa ein Blitzgerät oder Reflexionsschirme. Sie sind so vom Tageslicht abhängig, das je nach Tageszeit variiert. Während Aufnahmen, die Sie morgens oder abends aufnehmen, rötlicher – „wärmer“ – erscheinen, sind die Farben mittags bläulicher – „kälter“. So können Sie den Farbcharakter eines Bildes ändern – je nachdem, wann Sie es aufnehmen.

Zusätzlich spielt auch der Stand der Sonne eine Rolle. Wenn mittags die Sonne am höchsten steht, wirken die Bilder durch fehlende Schatten unattraktiver, als wenn die Schatten der tiefer stehenden Sonne Strukturen herausarbeiten.

Bei Aufbauten zu Hause können Sie dagegen das Licht selbst steuern. So sehen Sie bei den beiden Aufnahmen unten, wie unterschiedlich die Fotos wirken. Bei gleichmäßiger Ausleuchtung (rechts) wirkt der Sand „flacher“ als bei der einseitigen Beleuchtung (links). Hier ist das Ergebnis plastischer und damit wirkungsvoller.



Dieser Aufbau wurde für die Aufnahmen der Sandkörner verwendet. Sie erkennen hier auch, wie extrem nah man sich am Motiv befindet, wenn Zwischenringe eingesetzt werden, um den Abbildungsmaßstab zu vergrößern.



Das linke Foto entspricht dem oben gezeigten Aufbau. Rechts wurde neben der rechten zusätzlich auch die linke Lichtwanne eingeschaltet. Sie sehen hier Sandkörner im Abbildungsmaßstab von etwa 2:1 (Nikon D300, 200 ISO, 105-mm-Makro + 68-mm-Zwischenringe, $1/320$ Sek., $f 32$; links: 13 Sek.; rechts: 8 Sek.).



Dieser Aufbau wurde für die Aufnahme des Setzkasten-Bügeleisens verwendet. Hier kamen zwei zusätzliche einfache Büroleuchten zum Einsatz.

Dieses ungefähr 3 Zentimeter breite Bügeleisen aus einem Setzkasten wurde, wie oben abgebildet, beleuchtet, um eine „edle“ Wirkung zu erreichen (Nikon D300, 200 ISO, 1/50 Sek., f 16, 105-mm-Makro).

Hier sehen Sie neben dem verwendeten Farbpapier auch einen Objekthalter, an dem Sie beispielsweise Streichhölzer oder, wie hier zu sehen, Wunderkerzen befestigen können.



Lichteffekte

Wenn ich Dinge golden erscheinen lassen möchte, verwende ich zusätzlich zu den Lichtwannen mit Tageslichtleuchtröhren ganz normale Tischlampen zur Ausleuchtung, deren Licht rötlicher wirkt. Einen solchen Aufbau sehen Sie links abgebildet. Das sehr kleine Setzkasten-Bügeleisen hat zwar eine goldene Farbe, aber beim Foto wurde diese durch die beiden Zusatzlampen deutlich verstärkt. Der – eigentlich sehr simple – Gegenstand wirkt so sehr edel.

Da jede Lichtquelle einen „Leuchtpunkt“ erzeugt, können Sie für besondere Effekte mehrere Lampen auf einmal verwenden. Hier bieten sich auch Punktstrahler an, die dann weniger zur Beleuchtung als vielmehr als „Spot“ eingesetzt werden, um Leuchtpunkte zu erzeugen.



Hilfsmittel

Bei Aufnahmen am Reprotisch können Sie auf verschiedene, günstig zu erwerbende Hilfsmittel zurückgreifen. Hier wären als Erstes verschiedene Farbpapiere zu nennen, die Sie im Bürofachhandel erhalten. Es ist empfehlenswert, einen Satz Farbpapiere in unterschiedlichen Farbtönen zu kaufen. Die benötigte Größe hängt von dem zu fotografierenden Objekt ab. Je größer das Objekt, umso größer muss auch das Farbpapier sein, damit dessen Kanten nicht im Foto erscheinen. Um Kanten im Bild zu vermeiden, können Sie die Farbpapiere – wie links abgebildet – in einer Art Hohlkehle platzieren.

Um Objekte in Position zu bringen, bieten sich Objekthalter wie der links abgebildete an. Mit dieser Zusammenstellung entstanden die Streichhölzer- und Wunderkerzenfotos in diesem Buch.

Aufbauten im Freien

In vielen Fällen benötigen Sie kein großartiges Equipment, wenn Sie „gestellte“ Aufnahmen machen wollen. Oftmals reichen ganz einfache Mittel aus, um praktikable Aufbauten zu erreichen. Dies können Sie sogar im Freien erledigen, wenn Sie keine Beleuchtungsanlage besitzen.

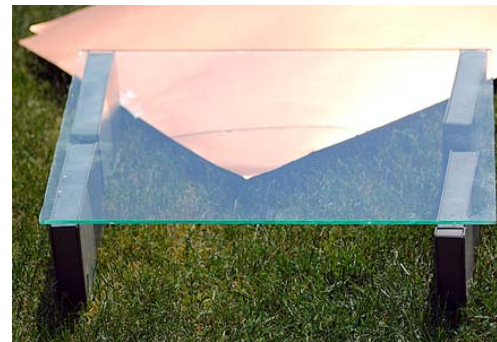
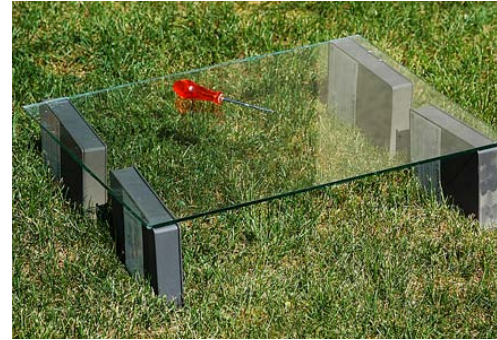
So habe ich bei der unten gezeigten Aufnahme eines einfachen Schraubenziehers den rechts abgebildeten Aufbau eingesetzt. Eine Glasscheibe wurde „aufgebockt“, um Abstand zur Rasenfläche zu erhalten. Wird dann ein Makroobjektiv verwendet, ist durch die geringe Schärfentiefe vom Rasen nichts mehr zu sehen – lediglich die Farbe bleibt übrig. Gegebenenfalls können Sie auch andersfarbige Hintergründe unter die Glasscheibe legen, wenn Sie eine andere Hintergrundfarbe benötigen.



Diese Detailaufnahme eines einfachen Schraubenziehers wurde mit dem oben rechts gezeigten Aufbau fotografiert. Man merkt der Aufnahme nicht an, welche simple Zusammenstellung dafür nötig war (Nikon D70s, 200 ISO, 1/2000 Sek., f 2.8, 105-mm-Makro).

Ein Nachteil ergibt sich natürlich beim Fotografieren von Objekten, die auf einer Glasscheibe liegen. Die Spiegelungen, die sich dabei zwangsläufig ergeben, können Sie entweder bei der Bildgestaltung mit einbeziehen oder nachträglich per Bildretusche aus dem Foto entfernen.

Es spricht in Zeiten der modernen digitalen Fotografie überhaupt nichts dagegen, die zusätzlichen Möglichkeiten, die sich durch die nachträgliche Bearbeitung ergeben, auch konsequent zu nutzen. Selbstverständlich ist dies mit zusätzlichem Arbeitsaufwand verbunden, der sich allerdings in vertretbaren Grenzen hält.



Dieser einfache Aufbau aus einer Glasscheibe mit Unterbau reicht aus, wenn Sie Objekte im Freien ansprechend fotografieren wollen.

Wenn Sie mit natürlichem Licht arbeiten, könnten Probleme mit den Schatten auftreten, die das zu fotografierende Objekt auf den Boden wirft. Sie müssen also darauf achten, dass die Sonne nicht senkrecht steht und die Schatten außerhalb des sichtbaren Bilds sind.



*Detail des Gitterpavillons, Schloss Sanssouci, Potsdam, Nikon
D200, 100 ISO, 1/350 Sek., f 10, 180-mm-Makro*



Allgemeine Motive

Wenn Sie sich erst einmal vorsichtig an die Nah- und Makrofotografie herantasten wollen, bieten sich als Erstes ganz allgemeine Motive an. Egal, ob Sie gerne in Wald und Wiesen fotografieren oder ob es Ihnen architektonische Details angetan haben. Welche Punkte bei den allgemeinen Motiven zu beachten sind, erfahren Sie in diesem Kapitel.

Der „normale“ Weg bei der Fotografie ist der, dass die Neueinsteiger zunächst einmal ganz „alltägliche“ Dinge fotografieren, bis sie sich der Nah- und Makrofotografie nähern. Das ist auch sehr sinnvoll, da man mit den „Aufgaben wachsen“ kann. Beim direkten Einstieg in die Makrofotografie wären die meisten Fotografen total überfordert.

Fotografieren auf Reisen

Viele Neueinsteiger in die Welt der digitalen Fotografie werden sicherlich die neue Kamera zunächst mit in den Urlaub nehmen und dort ihr Glück beim Fotografieren versuchen. In jedem Urlaubsort werden sich unzählige Detailaufnahmen finden lassen, wenn man nur genau hinschaut.

Egal, ob Sie Schlösser besuchen oder Großstädte – Sie werden überall Motive für Detailaufnahmen finden. So bieten sich Statuen ebenso als Motiv an wie die Glasfassaden von Hochhäusern. Natürlich wirken die Bilder am schönsten, wenn sie bei Sonnenschein fotografiert werden, da dann die Farben besser zur Geltung kommen. Wenn Ihr Urlaub nicht völlig verregnet ist, sollten Sie den Sonnenschein nutzen, um sich auf eine Fototour zu machen.

Für Detailaufnahmen gilt der uralte Grundsatz: „Ran an das Motiv.“ Machen Sie ein paar Schritte nach vorne, bis das Objekt der Begierde das Bild im Sucher vollständig ausfüllt. Kommen Sie nicht nah genug an das Motiv heran, verwenden Sie eine größere Brennweite.

Auch als Fotografie-Anfänger können Sie bei solchen Voraussetzungen nicht allzu viel falsch machen. Vertrauen Sie ruhig bei den ersten Versuchen der Programmautomatik, um eine korrekte Belichtung zu erhalten. Wenn Sie bei der Bildkontrolle am Monitor feststellen, dass das Ergebnis zu hell oder zu dunkel geraten ist, können Sie immer noch eine zusätzliche Aufnahme mit korrigierten Belichtungseinstellungen machen.



Neben den üblichen „Postkarten“-Übersichten sind auch Details berühmter Gebäude immer wieder schön anzuschauen – wie hier vom Schloss Sanssouci in Potsdam. Die rechte Detailaufnahme finden Sie im linken Foto ziemlich weit rechts. Um das Detail aufzunehmen, ging ich etwas näher an das Gebäude heran und verwendete außerdem eine größere Brennweite (Nikon D200, 100 ISO; links: $\frac{1}{250}$ Sek., f 8, 17 mm; rechts: $\frac{1}{320}$ Sek., f 9, 90 mm).

Überall Motive

Schöne Motive finden Sie überall. Oftmals ist es aber so, dass besonders schöne Bilder eher zufällig entstehen. Ein paar solcher Beispiele sehen Sie nebenstehend abgebildet. Jedes der Bilder hat eine kleine Geschichte:

So fotografierte ich beim ersten Bild Triathleten bei ihren unterschiedlichen Wettkämpfen. Während einer Wettkampf-Pause schwenkte ich die Kamera zum Vorfokussieren über das gerade leere Schwimmbecken. Dabei fiel mir das rechts oben gezeigte Motiv eher zufällig auf. Die Abgrenzungen der Schwimmbahnen vor dem blauen Wasser wirken in der abgebildeten Perspektive recht interessant.

Beim nächsten Bild war ich auf einer Fototour in Berlin unterwegs und fotografierte die schönen Gebäude am Gendarmenmarkt. Der Platz in der Mitte Berlins wird oft als „schönster Platz in Berlin“ bezeichnet. Als ich meine Fotos im Kasten hatte, machte ich eine Kaffeepause. Solche Gelegenheiten nutze ich, um beispielsweise die Sauberkeit der Objektive und des Sensors zu prüfen. Als ich dazu die Kamera nach oben hielt, fiel mir das abgebildete Detail von vier aneinandergrenzenden Sonnenschirmen im Gegenlicht auf. „Geplant“ war diese Aufnahme nicht.

Beim nächsten Foto sah ich einen Fußball, der sich im Stacheldraht einer Gefängnismauer verfangen hatte. Ich fand das Motiv witzig und fotografierte es. So „nebenbei“ schwenkte ich die Kamera zur Seite und nahm weitere Fotos des Stacheldrahts auf – so auch das gezeigte Foto. Später am Rechner stellte ich fest, dass das ursprünglich geplante Foto durch etwas schräg einfallendes Licht nicht interessant aussah. Dafür machte sich aber das gezeigte Bild durch die gebogene Form des Stacheldrahts vor knallig blauem Himmel sehr gut – so schaffte es dieses Foto in die Sammlung meiner Fotos, die mir persönlich am besten gefallen.

Das letzte Bild der Reihe entstand im Olympiastadion in München. Die vielen gleichfarbigen Sitzreihen fand ich sehr ansprechend und fotografierte sie aus den unterschiedlichsten Perspektiven – mal mit einem Weitwinkelobjektiv und mal mit einem Teleobjektiv. Die gezeigte Abbildung fand ich letztlich am interessantesten, weil hier der enge Bildausschnitt ausschließlich die Sitze zeigt. Bei derartigen Aufnahmen ist es sehr wichtig, die Kamera ganz präzise auszurichten. Wäre die Kamera nur ein wenig gekippt, wäre die Bildwirkung dahin.

Solche und ähnliche Detailaufnahmen können Sie an jedem Urlaubs- oder Ihrem Heimatort schießen. Schwenken Sie auch einfach einmal die Kamera vom ursprünglich geplanten Motiv ein wenig zur Seite, um eventuell andere Motive zu entdecken.

Schöne Details finden Sie überall (von oben nach unten: Nikon D70s, 200 ISO, 1/2000 Sek., f 5, 100 mm; Nikon D200, 100 ISO, 1/500 Sek., f 11, 55 mm; Nikon D70s, 200 ISO, 1/1000 Sek., f 5.6, 220 mm; Nikon D70s, 200 ISO, 1/200 Sek., f 7.1, 70 mm).



Wald- und Wiesenfotografie

Ganz nebenbei macht das Fotografieren nicht nur Spaß – es ist auch gesund, wenn Sie sich häufig an der frischen Luft bewegen. Je länger die Fototour dauert, umso mehr haben Sie für Ihre Gesundheit getan.

Falls Sie naturverbunden sind, haben Sie viele Möglichkeiten, um zu attraktiven Makromotiven zu kommen. Haben Sie beim Spaziergang Ihre digitale Kamera dabei, können Sie unterwegs viele tolle Fotos schießen – egal, bei welchem Wetter Sie unterwegs sind. Dabei ist es nicht unbedingt notwendig, die komplette Fotoausrüstung mitzuschleppen.

Wenn Sie genau wissen, dass Sie nur Makrofotos schießen wollen, nehmen Sie einfach nur das Makroobjektiv Ihrer Wahl mit auf die Fototour. Wollen Sie nur reizvolle Nahaufnahmen machen, reicht meist auch der Standardzoom. Standardzooms haben übrigens in der Regel einen Brennweitenbereich von ungefähr 17–80 mm.

Wenn Sie den Blick einmal rechts und links des Weges lenken, fallen Ihnen bestimmt viele schöne Motive auf. Nach einem Regen sind beispielsweise die Feldwege von Schnecken aller Art übersät.

Kommen Sie an Seen oder Tümpeln vorbei, können Sie Frösche, Libellen und viele andere Insekten fotografieren. Meist werden Sie an solchen Locations auch in aller Ruhe fotografieren können – im Gegensatz zum Fotografieren in der Stadt, wo Sie

Auch bei „Schmuddelwetter“ kann sich das Fotografieren durchaus lohnen. Dieses Foto wirkt besonders wegen des leichten Gegenlichts ansprechend. Ein leichter Wind raute die Wasseroberfläche auf (Nikon D70s, 200 ISO, 1/320 Sek., f 4.5, 105-mm-Makro).



sicherlich verwirrte Blicke ernten würden, wenn Sie kleine Tiere auf dem Boden herumkriechend fotografieren würden. Dies ist ja oft notwendig, um mit den Tieren auf „Augenhöhe“ zu kommen.

Das Ziel engagierter Makrofotografen ist nämlich stets, den kleinen Lebewesen Auge in Auge gegenüberzustehen. Damit verblüffen Sie den späteren Betrachter des Fotos am meisten. „Von oben herab“ (wie beim folgenden Foto) fotografiert ist dagegen weniger professionell. Die Tiere wirken dann eher „gedemütigt“.



Natürlich ist es nicht immer ganz leicht, die Tiere „Auge in Auge“ zu erwischen. Daher ist es sinnvoll, wenn Sie beispielsweise eine Fliege fotografieren wollen, auf Blättern in einer gewissen Höhe zu suchen – bei Insekten am Boden klappt das Porträt nicht.



Tiere wirken ansehnlicher, wenn sie von „Auge zu Auge“ fotografiert werden – wie beim unteren Foto (Nikon D70s, 200 ISO, $\frac{1}{200}$ Sek., f 14, 55-mm-Makro; Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{160}$ Sek., f 9, 180-mm-Makro).



Dieses – im Gegenlicht fotografierte – verlassene Schneckenhaus fand ich am Wegesrand (Nikon D70s, 200 ISO, $\frac{1}{400}$ Sek., f 5, 105-mm-Makro).



So sieht es aus, wenn im Frühling aus einer winzigen Knospe langsam ein Blatt entsteht. Der bei allen Fotos verwendete Makroblitz schafft starke Kontraste, die mir persönlich sehr gut gefallen, weil sie dem Objekt Plastizität verleihen. Andere Fotografen finden die hellen Lichtpunkte nicht schön und behelfen sich, indem sie indirekt blitzen – zum Beispiel mit einem Reflexschirm (Nikon D70s, 200 ISO, 105-mm-Makro, Makroblitz; von links nach rechts: , $\frac{1}{500}$ Sek., f 5; $\frac{1}{125}$ Sek., f 4.5; $\frac{1}{250}$ Sek., f 8).

„Zeitraffer“

Die Natur birgt viele Geheimnisse, die der Makrofotograf erforschen kann. Es ist faszinierend, Dinge auf Fotos zu sehen, die einem normalerweise gar nicht auffallen oder die man in natura gar nicht erkennen kann. Gerade im Frühling und Herbst finden Sie viele Motive vom Entstehen und Vergehen der Pflanzen und von Wachstum von Tieren.

Ob eine aufblühende Blume, die langsam ihre Pollen verliert und dann verwelkt, oder eine winzige Kaulquappe, aus der ein stolzer Frosch wird – alles sind herrliche Fotomotive. Schauen Sie sich Pflanzen und Tiere einfach einmal über mehrere Wochen oder Monate hinweg sehr genau an.

Haben Sie beispielsweise einmal beobachtet, wie aus einer wenige Millimeter großen Knospe im Laufe von wenigen Tagen Blätter werden? Das sieht sehr interessant aus, wenn man es auf Fotos festhält. Oben sehen Sie einige Stadien des Wachstums abgebildet. Nebeneinander gestellt entsteht fast die Wirkung einer „Zeitraffer“-Aufnahme, wobei es sich bei diesem Beispiel natürlich nicht um dieselbe Knospe handelt.

Da bei den Beispielen nicht genügend natürliches Licht zur Verfügung stand, habe ich bei allen Aufnahmen einen Makroblitz zur Ausleuchtung eingesetzt. Dabei habe ich Belichtungszeit und Blende stets manuell eingestellt.



Bei dieser Bilderserie sehen Sie, wie schnell sich eine Sonnenblume entwickelt – die Fotos entstanden binnen einer Woche. Sie sehen hier die Stadien am ersten, zweiten, vierten, sechsten und siebten Tag. Die Detailaufnahme unten rechts entstand am fünften Tag (Nikon D300, 200 ISO, 55-mm-Makro; von oben links nach unten rechts: $\frac{1}{100}$ Sek., $f\ 10$, $\frac{1}{200}$ Sek., $f\ 14$, $\frac{1}{100}$ Sek., $f\ 8$, $\frac{1}{250}$ Sek., $f\ 8$, $\frac{1}{320}$ Sek., $f\ 13$, $\frac{1}{320}$ Sek., $f\ 14$).

Im Frühling finden Sie viele Blüten in strahlend leuchtenden Farben, bei denen es sich lohnt, sie fotografisch festzuhalten (Nikon D300, 200 ISO, 1/250 Sek., f 8, 180-mm-Makro).



Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Motive. Achten Sie doch beispielsweise auch einmal in der Vorweihnachtszeit auf schöne Details – wie etwa gebastelte Weihnachtssterne oder ähnliche Accessoires. Auch kleine Osterhasen können schöne Fotomotive darstellen.

Jahreszeiten

Wenn Sie Ihre digitale Spiegelreflexkamera erst etwas länger besitzen, kommt eine wunderschöne Motivvariante hinzu: Fotografieren Sie diverse Motive zu verschiedenen Jahreszeiten, um sehr abwechslungsreiche Fotos zu erhalten. Das ganze Jahr über finden Sie in der Natur Motive. Im Frühling sind beispielsweise Blüten und Knospen im Überfluss vorhanden – im Herbst bestimmen kräftige Farben die Motive. Aber auch der Winter hat seinen Reiz, selbst wenn Sie hier sorgfältig nach geeigneten Motiven suchen müssen.

Wenn Sie über ein ganzes Jahr hinweg digital fotografiert haben, kommen die unterschiedlichsten Motive zusammen. Von der Knospe zum frischen Blatt bis zum Verwelken gibt es viele Stadien, die Sie auf den Chip bannen können. So lohnt es sich durchaus, in den verschiedenen Jahreszeiten immer mal wieder dieselben Fototouren zu wählen. Selbst Stadtansichten wirken in den unterschiedlichen Jahreszeiten völlig anders – probieren Sie es einmal aus.

Da sich das Licht im Laufe des Tages und je nach Jahreszeit verändert, entstehen so verschiedenartige Fotos von ähnlichen Motiven.

Sie werden viele interessante Motive entdecken. Wichtigstes Kriterium für ein beeindruckendes Foto ist aber das saubere Freistellen vom Hintergrund. Bewegen Sie sich ein wenig zur Seite, um den optimalen Bildausschnitt zu erreichen. Bei der Makrofotografie reicht es oft aus, wenn Sie Ihren Standort um Millimeter verändern, um störende Objekte im Hintergrund verschwinden zu lassen. Natürlich müssen Sie einen kleinen Blendenwert einstellen.

Das Licht des Tages ist niemals identisch. Probieren Sie es einfach einmal aus, indem Sie dieselbe Situation zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten fotografieren. Das lohnt sich nicht nur bei den wohl allseits bekannten Baum-Jahresaufnahmen – das wirkt auch im Makrobereich prima.

Weißabgleich

Einen kleinen, aber bedeutenden Unterschied zwischen analoger und digitaler Fotografie wollen wir in diesem Zusammenhang nicht verschweigen. Analoge Filme nehmen die Farbstimmungen auf, wie sie sind. Digitale Kameras verfügen dagegen über einen sogenannten Weißabgleich, wie er von digitalen Camcordern bekannt ist.

Der Weißabgleich stellt Fotos „farbneutral“ ein. Er eliminiert die unterschiedlichen Farbstiche, die sich im Laufe eines Tages ergeben. Genau diese Farbunterschiede machen allerdings einige Motive besonders reizvoll. Beim Weißabgleich stellt die digitale Kamera Grautöne so dar, dass sie auch wirklich grau erscheinen. Bei der manuellen Weißabgleichseinstellung ist es möglich, eine Graukarte zu fotografieren, wie sie noch aus analogen Zeiten bekannt ist. Dieses Referenzbild verwendet man dann, um den manuellen Weißabgleich einzurichten.

Die meisten Kameras bieten keine Möglichkeit, den Weißabgleich ganz abzuschalten, was gelegentlich wünschenswert wäre. Sie können sich so nur nachträglich eines Bildbearbeitungsprogramms bedienen, um die gewünschte Wirkung zu erreichen.

Wenn Sie bezüglich des Weißabgleichs sehr unsicher sind, können Sie einerseits unterschiedliche Einstellungen ausprobieren – oder sogar eine Weißabgleichreihe schießen (dies bieten einige Kameramodelle an). Andererseits können Sie die Aufnahme auch im RAW-Modus machen und dann nachträglich am Rechner die geeignete Einstellung herausfinden.

Wenn der erste Frost kommt, finden sich viele interessante Motive. Sie müssen sich allerdings früh auf die Beine machen – es bleibt nicht viel Zeit, ehe die ersten Sonnenstrahlen am Morgen den Zauber verschwinden lassen (Nikon 1 V1, 100 ISO, 1/400 Sek., f 5.6, 110 mm).





Der Herbst bietet mit seinen leuchtenden Farben eine Vielzahl an reizvollen Motiven. Blätter wirken oft am schönsten, wenn sie im Gegenlicht – wie bei dieser Aufnahme – aufgenommen werden (Nikon D200, 100 ISO, $\frac{1}{200}$ Sek., f 7.1, 180-mm-Makro).

Da Eiskristalle das Licht brechen, fällt das präzise Fokussieren oft schwer, wenn Sie bei Sonnenschein fotografieren. Stellen Sie die Fotos in diesen Fällen gegebenenfalls manuell scharf.

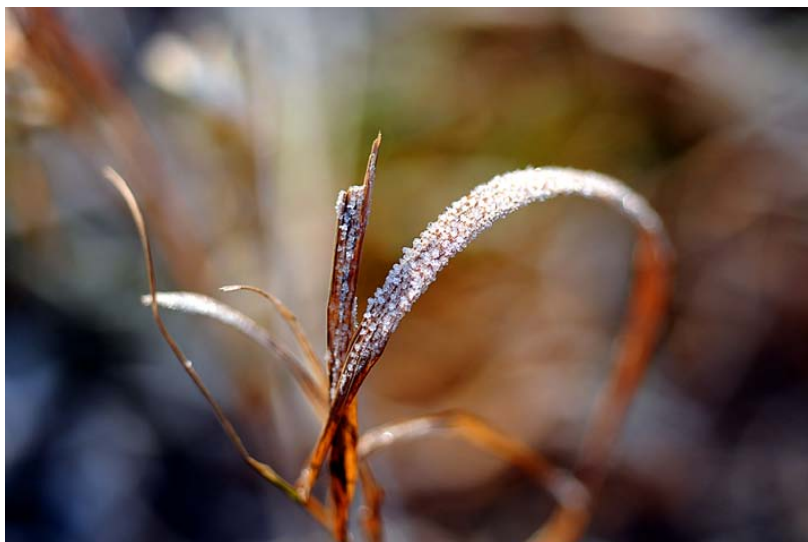
Winterfotos

Wenn Sie gerne im Winter fotografieren, kommen Sie oft mit den Standardzoom-objektiven aus, wenn Sie beispielsweise Spuren im Schnee oder ähnliche Motive ablichten wollen. Für Bilder im Abbildungsmaßstab 1:1 sind in dieser Jahreszeit zum Beispiel Eiskristalle interessant, die an frostigen Tagen zu finden sind. Auch mit Schnee bedeckte Pflanzen bieten sich als Motiv an. Schneewehen nehmen oftmals sehr bizarre Formen an, die ein Foto wert sind – ebenso wie Eisplatten von gefrorenen Pfützen.

Probieren Sie gegebenenfalls verschiedene Einstellungen für den Weißabgleich aus, um im Winter zu optimalen Ergebnissen zu kommen. Weißer Schnee wirkt je nach Tageszeit eher rötlicher oder bläulicher. Dies fällt natürlich bei weißem Schnee mehr auf, als wenn Sie farbige Landschaften im Sommer fotografieren.

Um die Eiskristalle zum „Glitzern“ zu bringen, ist es empfehlenswert, einen Makroblitz zu verwenden. Das vom Blitz ausgesendete Licht bricht sich in den Eiskristallen und führt zu kontrastreichen wirkungsvollen Ergebnissen. Eiskristalle bereiten beim Fokussieren oft ein wenig Probleme, daher sollten Sie in solchen Fällen manuell scharf stellen.

Vor Minusgraden brauchen Sie im Normalfall übrigens wegen Ihrer Kameraausrüstung keine Bedenken zu haben. Sie sollten die aktuellen Kameramodelle auch bei deutlichen Minustemperaturen problemlos einsetzen können – auch wenn die verbaute Elektronik natürlich kälteempfindlich ist –, anders als zu analogen Zeiten, als die Kameras ja überwiegend mechanisch aufgebaut waren. Falls Sie



Bei Frost ergeben sich schöne Motive, wie dieser vertrocknete und mit Eiskristallen überzogene Grashalm (Nikon D300, 200 ISO, $\frac{1}{1250}$ Sek., f 3.5, 55-mm-Makro).

stundenlang unterwegs sind, könnte es hilfreich sein, den Akku zwischendurch in die Hosentasche zu stecken, um ihn etwas aufzuwärmen. Das Mitnehmen eines Reserveakkus ist in solchen Fällen ebenfalls empfehlenswert.

„Gemäldeartige“ Fotos

Sie können bei der Makrofotografie mit Ihrer Kamera auch „malen“. Dies erreichen Sie, wenn im Bild alles „zerfließt“, weil der Schärfebereich sehr gering ist. Öffnen Sie dazu die Blende vollständig. In diesem Fall müssen Sie aber den Schärfepunkt sorgfältig auswählen, damit der Betrachter den Eindruck eines scharf eingestellten Fotos behält.

Um die Gemäldewirkung weiter zu verstärken, erhöhen Sie gegebenenfalls den verwendeten ISO-Wert, sodass das Bildrauschen mit in die Bildgestaltung einfließt. Viele Fotografen verdammen Bilder, bei denen das Bildrauschen zu sehen ist – es lässt sich aber genauso gut auch als Stilmittel nutzen, wie zu analogen Zeiten das Filmkorn.

Sie sehen solch ein „gemäldeartiges“ Ergebnis beispielsweise auf der vorherigen Seite, bei dem der vertrocknete Grashalm im Umfeld „zerfließt“. Ein weiteres Beispiel ist die winzig kleine Blüte auf der folgenden Seite. Sie ist nur wenige Millimeter groß. Durch den großen Abbildungsmaßstab ist der scharf abgebildete Bereich extrem gering – so bietet sich hier die „gemäldeartige“ Variante an.



Auch vertrocknete Pflanzen sind durchaus reizvolle Motive. Die kräftige Farbe vor dem dunklen Hintergrund bringt die Tannennadeln gut zur Geltung (Nikon D70s, 200 ISO, 1/200 Sek., f 3.5, 105-mm-Makro).

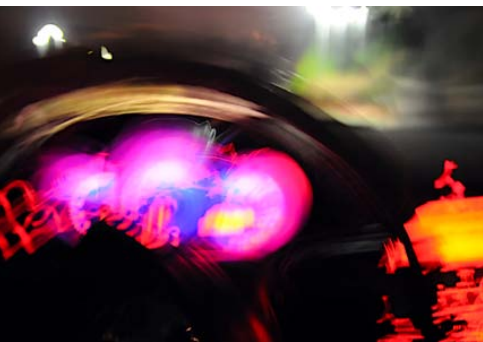
Im Winter bieten sich mit Schnee oder Eiskristallen überzogene Pflanzen als Motiv an (Nikon 1 V1, 100 ISO, 1/320 Sek., f 5.6, 110 mm).



Diese Männertreu-Blüte (Blaue Lobelie) ist nur wenige Millimeter groß. Damit derartige Fotos schön wirken, ist ein präziser Schärfeverlauf sehr wichtig. Machen Sie gegebenenfalls diverse Aufnahmen mit verschiedenen Schärfepunkten und suchen Sie nachträglich das wirkungsvollste Bild heraus. Auch Variationen mit unterschiedlichen Blendeneinstellungen sind sinnvoll, da die Schärfentiefe bei solchen Abbildungsgrößen auch bei etwas größeren Blendenwerten noch extrem gering ist. Sie sehen die Blüte hier ungefähr im Abbildungsmaßstab von 1:1 (Nikon D200, 200 ISO, $\frac{1}{160}$ Sek., f 6.3, 180-mm-Makro).



Bilden Sie bei Blüten beispielsweise die Pollen scharf ab, dann stört es nicht, wenn große Teile der Blütenblätter unscharf erscheinen – wie beim oben abgebildeten Foto. Fotos, bei denen Sie mit der Schärfe „gespielt“ haben, wirken in vielen Fällen kreativer als Fotos, auf denen alles vollständig scharf abgebildet ist. Derartige Fotos dienen eher der Dokumentation oder für die Produktfotografie.



Dieses Motiv wollte ich gerne ablichten – ohne allerdings zuvor eine blasse Ahnung zu haben, was letztlich dabei herauskommt. Ich hatte schon einmal das beleuchtete Armaturenbrett meines Autos bei Nacht in einem interessanten Foto festgehalten. Wegen der ganz anderen bunteren Farben in meinem neuen Fahrzeug wollte ich dieses Bild erneut schießen. Die fast völlige Unschärfe dieses „Popart“-mäßigen Fotos ist geplant gewesen – daher wählte ich eine sehr lange Belichtungszeit. Beim langsamen Hineinfahren in meine Hauszufahrt bei Nacht drückte ich in dem Moment auf den Auslöser, als ich das Lenkrad stark einschlug (Nikon D300, 1000 ISO, 3 Sek., f 2.8, 17 mm).

Augen auf!

Wenn Sie als Fotograf mit offenen Augen durch die Welt gehen, entdecken Sie vielleicht Dinge, die dem normalen Spaziergänger gar nicht auffallen würden. Da lohnt sich das genaue Hinschauen.

Oft kommt es anders, als man denkt – das hatte ich bereits am Anfang des Kapitels an einigen Beispielen geschildert. So kann es passieren, dass Sie sich auf den Weg machen, um etwas ganz Bestimmtes zu fotografieren – zum Beispiel irgend- ein Insekt.

Wenn Sie die Gegend aber genau beoachten, kann es jedoch sein, dass Ihnen ganz andere interessante Dinge auffallen – wie etwa die Beispiele auf der nächsten Seite. Mir geht es jedenfalls immer wieder so. So entstehen häufig ungeplante Fotos, die aber ihren ganz besonderen Reiz haben. Eins werden Sie bemerken: Je mehr Sie fotografieren, umso mehr wird Ihr Auge geschult – es fallen Ihnen immer mehr Motive auf, die Ihnen vor Ihrer „fotografischen Karriere“ gar nicht ins Auge gefallen sind. Fotografen beobachten ihr Umfeld genauer.

Man erhält sozusagen im Laufe der Zeit einen „rechteckigen Blick“, weil man alle Gegenstände so betrachtet, dass sie in den Bildausschnitt der Kamera passen.



An der Knospe, die ich fotografieren wollte, hing eine kleine Feder, die ich in die Bildkomposition einbezog (Nikon D70s, 200 ISO, $\frac{1}{125}$ Sek., f 9, 105-mm-Makro, Makroblitz).

Groß oder klein?

Bedenken Sie bei der Nah- und Makrofotografie eins: Ohne Erläuterung eines Fotos ist es oftmals nicht möglich zu erkennen, wie groß der abgebildete Gegenstand in natura ist.

Ein gutes Beispiel ist die Titelseite dieses Kapitels. Können Sie auf Anhieb sagen, welche Größe das Detail im Original besitzt? Selbstverständlich – allerdings nur dann, wenn Sie das Motiv zufällig in natura kennen, weil Sie es vielleicht selbst schon einmal gesehen haben. Ansonsten wissen Sie nicht, ob der Gegenstand sehr groß ist oder es sich zum Beispiel um eine Miniatur aus einem Setzkasten handelt.

Dies Bild ist eine Nah- und keine Makroaufnahme: Es ist ein Detail einer der Gitterpavillons, die rechts und links vom Schloss Sanssouci in Potsdam aufgebaut sind, und ist relativ groß – geschätzt ungefähr 20–30 Zentimeter. Die wirkliche Größe eines Gegenstands kann man im Foto oft nur erkennen, wenn ein Vergleichsgegenstand mit im Bild ist, dessen Größe bekannt ist.



Hier schnitzte jemand Initialen in einen Baumstamm (Nikon D70s, 200 ISO, $\frac{1}{160}$ Sek., f 2.8, 105-mm-Makro, Makroblitz).



*In eine Planke geschlagener, verrosteter Nagel, Nikon D200,
400 ISO, 1/400 Sek., f 10, 180-mm-Makro*

Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwortschutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: info@pearson.de

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

<http://ebooks.pearson.de>